

Werk

Titel: Bibliothek und Archiv auf Schloß Nikolsburg in Mähren vor 1645

Autor: Seuffert, Burkhard

Ort: Leipzig

Jahr: 1925

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0042|log56

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zentralblatt für Bibliothekswesen

JAHRGANG 42

JUNI 1925

BIBLIOTHEK UND ARCHIV AUF SCHLOSS NIKOLSBURG IN MÄHREN VOR 1645

Bibliotheken werden als Zeugen der Kultur geschätzt. Ihr Entstehen und Vergehen hat dadurch einen allgemeinen Wert. Zudem hat es wissenschaftlichen Reiz, den Bücherbestand einer Bibliothek wieder aufzubauen, der in alle Welt zerstreut worden ist. Ich behandle die wohl größte mährische Bücher- und Aktensammlung der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die im Besitze des Olmützer Bischofs Kardinal Franz von Dietrichstein auf Nikolsburg war und unter seinem Neffen und Erben Fürsten Maximilian von Dietrichstein nach der Einnahme des Schlosses als Kriegsbeute in die Hände der Schweden fiel. Sie ist außer in mährischen und schwedischen Forschungen kaum gekannt, auch WALDE (s. unten) trägt meist nur Material, und zwar neues und wertvolles, zusammen, gibt aber seinen Zielen gemäß keine Geschichte.

Die Entwicklung einer Privatbibliothek dieser Zeit ist, soviel ich weiß, überhaupt noch nicht überblickt worden. Die Sammlung von Nachrichten über die Vorbesitzer und über die Vorgeschichte ihres Besitzes beansprucht Raum vor der Darstellung der neuentstehenden Bibliothek. Deren Geschichte selbst gerät daneben leicht zu knapp. Die Persönlichkeit ihrer Sammler, ihre Stellung, ihre Vermögenslage, der wirtschaftliche Auf- und Abstieg einer Familie, die gesamten Zeitverhältnisse geben ihr aber doch erst das Gepräge. Die gleiche oder die abgewandte Geistesrichtung von Vater, Söhnen und Enkeln wie die Lebensdauer der Sammler und die Versippung der einzelnen spielen hinein. Aber auch die Möglichkeit des Erwerbs von Büchern gibt damals oft mehr den Ausschlag als die Absicht, Werke bestimmten Inhalts zusammenzutragen. Mehr als heute war, abgesehen von der augenblicklichen Vermögenslage, der Einkauf vom Zufall abhängig, selbst auf Bücherreisen das Angebot maßgebend. Destomehr verdient es Beachtung, wenn in einer damaligen Bibliothek ein einzelner Literaturzweig als bevorzugt gelten kann.

Die ersten Nachrichten, die sich mit der alten Dietrichsteinschen Bibliothek befassen, hat Beda Dudik bei Gelegenheit seiner „Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte“ 1852 veröffentlicht; sein „Iter Romanum“ Wien 1855 hat Ergänzungen dazu gebracht. Dudiks Arbeiten sind auf Katalogauszügen und einzelner Handschrifteneinsicht, beides durch Zeitmangel sehr beschränkt, aufgebaut. Auf jahrelanger Arbeit beruht O. WALDES Zusammenfassung aller schwedischen Bibliothekseroberungen des 30jährigen und des nordischen Krieges in dem Buch „Storhettidens litterära krigsbyten 1 u. 2“ Uppsala u. Stockholm o. J. [1916 u. 1920]. WALDE widmet

der alten Schloßbibliothek von Nikolsburg auf den Seiten 247—305 des 1. Teils einen eigenen Abschnitt und hat zerstreut auch sonst noch Angaben darüber. In mühsamer Durchsicht zahlloser Bände auf Signaturen, Exlibris, Randbemerkungen, sonstige Einträge und durch Auflösung und Erklärung derselben und von Siglen kommt WALDE zu einer gewissenhaften Beurteilung der gesamten Bücherbestände, löst zufällige Zusammenhänge auf und bindet neue Gruppen. Ferner gewinnt er durch die Beachtung von Widmungen und Beischriften neue Lebensdaten für geschichtlich interessante Würdenträger wie für Bibliophile. Auch durch das Ausheben von Zusätzen zu Privatbibliothekskatalogen wird die Biographie der Besitzer bereichert, in der inhaltlichen Gestaltung der Bibliothek Beruf oder Neigung gesucht, soweit neue Funde dazu WALDE Anregung bieten.

Bei dem Versuche vieles bisher Unbenutzte und das in der Literatur über jene einstige Nikolsburger Schloßbibliothek Bekannte in neuen und, wie ich glaube, neuartigen Zusammenhang zu fassen, aus Gütererwerbungen wie aus anderen archivalischen und bibliothekarischen Beobachtungen Zeitgrenzen und noch unerschlossene Aufschlüsse zu gewinnen, auch zur Charakteristik einzelner Angehöriger des fürstlichen Hauses Dietrichstein einiges beizutragen, bin ich vielfach unterstützt worden.

Die Darstellung, deren Vorstudie als Hilfsmittel für eine von J. LOSERTH angeregte staatsgeschichtliche Untersuchung über eine mir vom Steiermärkischen Landesarchiv freundlichst vorgelegte Handschrift erwachsen ist, verdankt W. ERBEN-Graz, J. LOSERTH-Graz und H. R. v. SRBIK-Wien Einzelförderung. B. BRETHOLZ-Brünn gewährte Auskünfte und erleichterte die Benutzung des mährischen Landesarchivs. Die Beamtenschaft der Universitätsbibliothek Graz lieh ihre Hilfe, besonders ihr Vorstand F. EICHLER, der auch eigene Bücher mir zur Arbeit überließ. M. PIRKER-Wien hob mir aus dem Besitz der Nationalbibliothek-Wien Autogramme aus. Das Staatsarchiv-Wien sandte eine Handschrift. Das Steiermärkische Landesregierungsarchiv legte mir Akten vor. Durch H. HEIDENHEIMERS-MAINZ Vermittlung hat I. COLLIJN-Stockholm Rat und Unterstützung bei Umfragen in Schweden geleistet, auch gleich der Universität Uppsala durch einschlägiges Büchergeschenk an die Universitätsbibliothek Graz meine Arbeit gefördert. O. WIESELGREN-Stockholm half mit bereiter Auskunft, die Läröverksbibliothek-Västerås und B. M. TRAPP-Brünn mit wertvollen Leihgaben.

Der Durchlauchtige Fürst ALEXANDER DIETRICHSTEIN erlaubte die Benutzung der Bibliothek und des Archivs in Nikolsburg, wofür ich verbindlichsten Dank erstatte. Der wissensreichen und unermüdlich gefälligen Führung seines Bibliothekars Prof. J. MATZURA gedenke ich mit freudiger Erkenntlichkeit.¹

¹ *Abkürzungen*: BRETHOLZ = BERTOLD BRETHOLZ, Das fürstlich Dietrichsteinsche Schloßarchiv in Nikolsburg in den Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Öster-

ARCHIV UND BIBLIOTHEK IN DER GEGENWART

Wenn man vom Marktplatz der Stadt Nikolsburg zu dem Schloß emporsteigt, so trifft man hinter dem vierten durchschrittenen Tor links das Archivgebäude, rechts den Ausgang zum Bau, in dem neben einem Turm zwei Bibliothekssäle mit Handschriften und Büchern sich befinden. Dieses Gebäude diente auch schon zu des Kardinals Fürsten Franz von Dietrichsteins Zeiten gegen 1620 seiner Bücherei.

Das Archiv bewahrt in drei Räumen: das Stadtarchiv, das historische Archiv und das Familienarchiv. Letztes wird erst durch den jetzigen Fürsten von Dietrichstein fallweise der Benutzung freigegeben. Noch bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts wurde über die schwere Zugänglichkeit geklagt (BRETHOLZ S. 98 f. bezeugt noch Beschränkung der Benutzung). Deswegen herrschte auch in der Beurteilung der vorhandenen Bestände von Archiv und Bibliothek Unsicherheit. Selbst der fürstliche Archivar M. KOCH meinte noch 1852 Dudik die Auskunft erteilen zu müssen, er glaube nicht an eine große Verschleppung der Bestände durch die Schweden,

reichs Bd. 4 1907 S. 98-113. F. A. Fasz. = Fürstlich Dietrichsteinsches Familienarchiv in Nikolsburg Faszikel Nr. F. A. F. Fasz. = Fürstlich Dietrichsteinsches Familienarchiv in Nikolsburg, Reihe Verwandte und fremde Familien Faszikel Nr. F. Sch. = Beda Dudik, Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte. Brünn 1852. H. A. Fasz. = Fürstlich Dietrichsteinsches Historisches Archiv in Nikolsburg Faszikel Nr. I. R. = Beda Dudik, Iter Romanum. 2 Teile. Wien 1855. Kat. Dingenauers = Catalogus Librorum Instructissimae iuxta atque locupletissimae Bibliothecae Illustrissimi Principis et Domini, Domini Francisci Cardinalis a Dietrichstein. In Arce Nicolspurgensi F. F. A. Georgio Dingenauero Societatis Jesu. O. J. Handschrift „Cerroni II 117“ des Mährischen Landesarchivs in Brünn. K. T. O. = Gregor Wolny, Kirchliche Topographie von Mähren, 1. Abteilung Olmützer Erzdiözese. Brünn 1855 ff. M. M. = Gregor Wolny, Die Markgrafschaft Mähren, 2. Ausgabe von Conrad Schenkl. Brünn 1846 ff. Montfaucon = Bernard de Montfaucon, Bibliotheca Bibliothecarum manuseriptorum Nova Tom. 1. Parisii 1739. R. G. = Res gestae gentis Dietrichstainianae Tom. I^{mus}. Olom. 1621. [Familiendaten gebe ich auch bei Abweichung neuerer Literatur hiernach.] Sekt. Schrift. = Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, redigiert von Chr. d'Elvert. Brünn 1847 ff. Sommer = Johann Gottfried Sommer, Das Königreich Böhmen. Prag 1843. WALDE = OTTO WALDE, Storhetstidens litterära krigsbyten 1 und 2. Uppsala und Stockholm o. J. [1916 und 1920.] Zs. d. V. f. Gesch. M. = Zeitschrift des Deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens. Brünn 1897 ff.

Anführung alter Handschriften und Drucke: Im Text werden die aus alten Katalogen entnommenen Titel teils so gegeben, wie sie dort stehen, und zwar nach der vollständigsten Titelkopie, teils nach dem Wortlaut des aufgefundenen Originals; nur wo es das Ziel meiner Untersuchung erforderte, sind sie nach modernen Bibliographien ergänzt.

er glaube an die vorhandene Sammlung als die des Kardinals, auch weil ebensoviel Bücherschränke ausgefüllt als vom Kardinal erhalten seien. Über die Entfernung der Bibliothek durch die Schweden habe er nichts gefunden. Das Archiv sei im 30 jährigen Krieg nicht ganz ausgeraubt und Geraubtes großen Teils aus dem Besitz schwedischer Hauptleute in Znaim, Olmütz und anderen Städten um schweres Geld wieder eingelöst worden. Über diesen Sachverhalt seien verlässliche Papiere da. Der Raub, der nicht für die schwedische Krone geschah, sei Privatspekulation schwedischer Hauptleute gewesen. Die Erhaltung spanischer Werke erkläre sich hieraus (F. Sch. S. XIV).

Demgegenüber ist es das Verdienst B. Dudiks, auf seinen Reisen nach Schweden und nach Italien verschleppte Bücherbestände des Kardinals Franz von Dietrichstein in Schweden und in Rom festgestellt zu haben. Auch für einen Großteil der heutigen Bibliothek hat Dudik den richtigen Weg gefunden: die schönen grünen Lederbände mit dem Wappen des Sammlers Ferdinand Hofmann von Grünbüchel zeigten ihm die Herkunft (Dudik, Archiv f. öst. Gesch. Bd. 39 S. 420). Die zahlreichen Hispanica weisen meist sein Exlibris, wie ich aus eigener Anschauung bezeuge. Auf diese Hofmannsche Erwerbung von 1679 hat in der Zs. d. V. f. Gesch. M. Bd. 7 S. 383ff. BRETHOLZ aufmerksam gemacht und zum erstenmal veröffentlicht, daß ein anderer Teil dem Erwerb der Proskauer Bibliothek (1679) entstammt. Über die weitere Ausgestaltung dieser Bibliothek hat deren jetziger Leiter MATZURA kurz Zs. d. V. f. Gesch. M. Bd. 26, 4 berichtet.

Auf den Bestand vor 1645 weist nach meinen reichen Stichproben aus der heutigen Bibliothek nur eine stark beschädigte Handschrift: Hs. 154 Varios Discursos de la Naturaleza humana. — Jayme de Vincis-Sardo hat das spanische Manuscript dem Herrn Maximilian von Dietrichstein 1576 zugeeignet. Die ersten zehn Blätter der Papierhandschrift 8^o sind so stark beschädigt, daß man eine Ausscheidung begreift. Die Beschädigung muß alt sein: die Hs. weist nicht den Katalogisierungstreifen des Kardinals auf, wird auch in Dingenauers Katalog von c. 1614 (s. unten Forts.) nicht erwähnt. Als alter Bestand treten zu dieser Handschrift noch Teile des Archivs. Doch sind darin „über diesen Sachverhalt die verlässlichen Papiere“ nicht auffindbar, nach denen Koch die Rückkäufe aus den Händen schwedischer Hauptleute behauptete. Auch die gesamte Amts- und Privatkorrespondenz Kochs an den Fürsten Franz Josef von Dietrichstein (F. A. Fasz. 1096) weiß nichts davon zu berichten, obwohl Dudiks Anfrage an Koch erwähnt wird.

Es ist also daran festzuhalten, daß der heutige Bestand von Archiv und Bibliothek im großen erst aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg stammt.

DIE ENTSTEHUNG VON ARCHIV UND BIBLIOTHEK
IN DEN JAHREN 1575-1645

Bei der Forschung nach Art, Umfang und Alter der einstigen Bestände können nur zu geringem Teil die vorhandenen Archivalien und Handschriften herangezogen werden, da ihr größter und wertvollster Teil durch die Schweden 1646 verschleppt, andere Teile bei der Auflösung des alten Fideikommisses der Dietrichsteine an die abgetrennten Guts Herrschaften hinausgegeben wurden. So ergibt sich die Notwendigkeit, die Wanderung der Bestände nach Schweden und von dort in die Vaticana nach Rom zu verfolgen und aus Dudiks und WALDES Forschungen die Schlüsse zu ziehen.

Vorgeschichte

Nikolsburg war seit 1249 Hausbesitz der Liechtensteine. Die Burgkapelle wurde von den Brüdern Johann und Georg von Liechtenstein 1380 gebaut. Erst Christoph V. von Liechtenstein hat 1560 das Allod an Ladislaw von Kereczenyi und Kaniafeld verkauft (M. M. II 2 S. 184). Christoph V. war stark verschuldet gewesen, hatte die vorhandene Münzsammlung 1551 wohl zum Verkauf inventarisieren lassen. Dieser „Index et Catalogus Numismatum, quae hac arce inclusa continentur de anno 1551“ wurde nach Schweden verbracht (F. Sch. S. 114 F. Lat. Nr. 20). Anderes, was an jene Zeit erinnert, verzeichnet weder Dudik noch WALDE. Nach Aussage MATZURAS wurden Liechtensteiniana an diese Familie abgetreten, doch seien es Stücke späterer Zeit gewesen.

Ob Ladislaw von Kereczenyi und Kaniafeld († 1566) oder sein Sohn Christoph eine Bibliothek gesammelt haben, ist nicht bekannt. Mit dem frühen Tode Christophs (1572) fiel das Allod an den Kaiser zurück.

Die Zeit Adams von Dietrichstein 1575—1590

Kaiser Maximilian II. trat einen Teil des Allods Nikolsburg um 11944 fl. 40 kr. rhn. freivererblich im Jahre 1575 an seinen ehemaligen Botschafter am spanischen Hofe Adam von Dietrichstein ab und verlieh ihm den übrigen Teil als landesfürstliches Lehen um 90000 fl. rhn. 1577 entließ Kaiser Rudolf II. auch diesen Teil aus dem Lehensverband. Damit kam eine Familie in den Besitz von Nikolsburg, die noch heute die Burg samt Wäldern ihr Eigen nennt.

Adam von Dietrichstein, der Begründer des Nikolsburger Zweiges der Familie, hatte wie seine Geschwister trotz des frühen Todes seines Vaters, des Statthalters Siegmund von Dietrichstein, unter seinem Vormund Conrad Hohenburger, eine gute Erziehung erfahren, war mit einem Hofmeister Brennius nach Padua gesandt worden. Noch ca. 1614 sind in einem Katalog von Nikolsburg die Statuta Patauina verzeichnet (Kat. Dingenauer S. 99). Brennius berichtet dem Vormund über den Lerneifer Adams (F. A. Fasz. Nr. 344 „Dni Adami à Dietrichstain Vita et Res gestae“ Bl. 2 sind in der Zeit des Fürsten Ferdinand, eines Urenkels Adams, gearbeitet und mit

Originalen teilweise belegt). 1547 trat Adam 20 Jahre alt unter Widerspruch seines älteren gelehrten Bruders Georg Sigismund in den Hofdienst (R. G. Bl. 41). So viel Bildungsschätzung war im elterlichen Hause vorhanden, daß 1548 der Bruder Karl nach Italien „ad mercatum bonarum literarum“ reiste (R. G. Bl. 56). Adam erweiterte seinen Gesichtskreis, wurde von Erzherzog Maximilian wiederholt nach Spanien mitgenommen. Als Kämmerer (1554) übernahm er die ersten selbständigen Missionen in Deutschland. 1555 heiratete er Margareta de Cardona. An dem hohen Einfluß dieser spanischen Familie gewann er Rückhalt. Seine diplomatischen Aktionen begannen, erstreckten sich nach Lothringen, Deutschland, Ungarn, Italien und Spanien. (Am ausführlichsten berichten darüber R. G. Bl. 56 ff.)

Auf Anschaffungen, die Adam zur Zeit jener Missionen und seiner 1563 übernommenen Botschaft am spanischen Hof gemacht hat, lassen folgende im Katalog der Bibliothek von ca. 1614 durch Schlagwörter verzeichneten Bücher schließen; deren Titel suchte ich zu bestimmen und zu ergänzen (die Seiten beziehen sich auf Dingenauers Katalog):

1. S. 179 *Le Istorie del Biondo da Forli della declinazione dello Imperio di Roma insino al tempo suo, che vi corsero circa mille anni, ridotte in compendio da Papa Pio, e tradotte per Lucio Fanno. Venezia. Tomo secondo in 8. Oltri i libri XXXI del Biondo vi sono i Comentari di Raffael Volterano, delle cose d'Italia.* 2. S. 191 *Hiperotomachia (Pugna d'amore in sogno) Pholiphili (di Fiato Francesco Colonna) ubi umana omnia non nisi somnium esse docet, atque obiter plurima, scitu sane quam digna, commemorat. Venetijs in aedibus Aldi Manutii 1545.* 3. S. 131 *Loica di Nicolò Massa. Venezia pel Bindoni 1549 in 4°* 4. S. 190 *Croniche di tutto el Mondo di Fratre Giacomo Filippo da Bergamo, del Giovio, del Bembo, del Carlone, e di Marco Guazzo. Venezia 1554.* 5. S. 192 f. *Selva di varie Lezioni di Pietro Messia tradotte di Spagnuolo nella volgar lingua da Mambrino Roseo da Fabriano. Lione per Bastiano di Onorati 1556 in 12°* 6. S. 187 *Libro di Federico Giorgi del modo di conoscere in Falconi, Astori, e Sparvieri. Venezia pel Giolito 1558 in 8°* 7. S. 189 *Istoria d'Italia di Francesco Guicciardini Gentiluomo Fiorentino. Firenze pel Torrentino 1561 in f.* 8. S. 192 *Compendio dell' Istoria di Paolo Giovio fatto per Vincenzo Cartari da Reggio. Venezia pel Giolito 1562.* 9. S. 190 [*Istoria di Lodovico Domenichi*] *Storia varia accresciuta dall Autore di due Libri. Venezia pel Giolito 1564 in 8°.*

Für diese Ankäufe fern der Heimat trachtete ich nur fremdnational-sprachliche Literatur zu beanspruchen. Und die Angaben über diese im Katalog Dingenauers war mir nicht immer möglich zu identifizieren. So ist die Zahl beschränkt, obwohl die Masse von Adams Käufen groß war. Denn nach WALDE I S. 250 f. werden noch heute unter den Splittern der reichen Nikolsburger Bibliothek Hunderte an Bänden mit Adams Namen und Wahlspruch oder mit Widmungen an ihn in Schweden gefunden. Und eine große Zahl von diesen Büchern habe Adam 1570 auf der Rückreise von Spanien eingekauft. Die meisten von ihnen seien in gleichzeitigen typischen

Franzband aus braunem Kalbsleder gebunden und mit eigenartig liniertem Titelblatt versehen. Unter den aus Spanien mitgebrachten Werken befand sich auch ein Geschenk König Philipps II. an Adam vom Jahre 1568, ein Werk des Miquel Marañons über den Calatravaorden, heute in Uppsala (WALDE I S. 250 A. 2, Kat. Dingenauers S. 134).

Wie die Bibliothek zeigt auch das Archiv aus der Dienstzeit Adams langsames Wachstum. Aus seiner Mehrung hebe ich nur hervor:

1. Verzeichnis der Völker, so der Kaiser wider Frankreich gehabt hat vom Jahre 1554 fol. (F. Sch. S. 71 L 103, S. 88 Folio Deutsch Nr. 18, S. 115 Folio Deutsch Nr. 14 in Stockholm). 2. Römisch-kaiserlicher Majestät Hofstaat von den Jahren 1552-1557 und 1559-1562. singulis Voluminibus (F. Sch. S. 87 Folio Deutsch Nr. 10; 1695 waren in Stockholm nur mehr die Jahre 1555 und 1561 vorhanden. F. Sch. S. 115 Folio Deutsch Nr. 10 und 11). 3. H. A. Fasz. Nr. 11 Gesandtschaftsberichte des spanischen Gesandten Freiherrn Adam von Dietrichstein an Kaiser Maximilian II. in Entwürfen (BRETHOLZ S. 99). 4. H. A. Fasz. Nr. 12 Spanische Staatsschriften aus den Gesandtschaftspapieren des Freiherrn Adam von Dietrichstein; Handschriften und Drucke (BRETHOLZ S. 99). 5. H. A. Fasz. Nr. 60 Instruktion Kaiser Maximilians II. für die wegen der Wahl Rudolfs zum römischen Könige abgeordnete Gesandtschaft unter Adam Freiherrn von Dietrichstein an die Kurfürsten. Relation der Gesandtschaft vom 21. April 1562 (BRETHOLZ S. 104). 6. H. A. Fasz. Nr. 156 Offizielle Berichte von dem österreichischen Gesandten Freiherrn Adam von Dietrichstein an König Philipp II. von Spanien, in österreichischen Staatssachen erstattet. Konzepte und Originale. Dabei einige Schreiben Philipps II. an Adam; ein Schreiben Maximilians II. an die Königin Anna von Spanien 1570, Dezember 13; ein Schreiben Erzherzog Ferdinands an Philipp II. 1571, Mai 16 (BRETHOLZ S. 105). 7. H. A. Fasz. Nr. 157 Korrespondenz des Kaisers Maximilian II. mit dem Gesandten Freiherrn Adam von Dietrichstein am Madrider Hofe. Eigenhändige Schreiben des Kaisers, meist ohne Jahr (BRETHOLZ S. 105). 8. Kurzer Begriff, was sich in Kriegs- und Religions-Sachen zwischen Frankreich und Spanien zugetragen von Anno 1559-1570 fol. (F. Sch. S. 71 L 102). 9. Teile der „Dietrichsteiniorum accepta et expensa, hispanice“. 4^o (F. Sch. S. 88 4^o Lat. Nr. 11 Nur Adam und sein Sohn Maximilian waren in Spanien tätig). 10. Teile der „Literae et Acta Dietrichsteiniana“, früher in Stockholm. Sie reichen von 1560 an weit über Adams Tod von 1590 (WALDE I S. 248 und A. 1, einst in Stockholm). 11. Varia Miscellanea Polonica, quae multa pertinent ad annum 1573 (Rom. F. Sch. S. 71 L 100, Montfaucon S. 21 c Nr. 340).

Die letztangeführte Handschrift gehört schon in die Gruppe von Adams Tätigkeit in der Heimat. Die polnische Thronregelungsfrage beschäftigte ihn. Dazu müssen aus seiner Bibliothek auch folgende Bestände gerechnet werden (die Seitenangaben beziehen sich auf Kat. Dingenauers):

1. S. 99 *Censura electionis Regis in Polonia nuper celebratae* (F. Sch. S. 71 L 84).
2. S. 99 *De controuersijs inter ordinem Ecclesiasticum et secularem in polonia ex iure diuino regnique statutis priuilegijs ac praescriptione*. 3. S. 100 *Ordinum Regni Poloniae nonnullorumque eius magistratum de electione Sigismundi tertij*.

Trotz dieser Beschäftigung mit der polnischen Thronfrage blieb Adam in Fühlung mit Freunden auf der iberischen Halbinsel. So wurde ihm nachgesandt: Hieron. Osorii De regis institutione Lissabon 1571 (heute in Uppsala, WALDE 2 S. 332). Adams Ruf und gelehrter Umgang wuchs. Davon geben Widmungen Kunde:

1. Hugo Blotius, *Catalogus librorum Caesareae Bibliothecae Viennensis* 1576 (R. G. Bl. 109^v). 2. Matthias Wesembeck, *Responsa iuris*. P. 2. Basel 1577 (WALDE 1 S. 251). 3. Nicolaus Reumerus, *Emblemata*. Francoforti 1580 (Ruprecht von Stotzingen an Adam, 9. Dez. 1580 F. A. Fasz. Nr. 344 Bl. 8). 4. Antonius Bonfinius *Rerum ungaricarum decades quatuor*. Frankfurt 1581 (heute Uppsala, WALDE 1 S. 251). 5. Elias Preussius *de Iudicio universali quasi totius Mundi ex introitu Solis in primum punctum Arietis, seu de coniunctione Saturni et Jovis*. (Rom, Montfaucon S. 59 A Nr. 2022; I. R. S. 163 A. 2 datiert Dudik es als Neujahrsgabe für 1583). 6. Goltius, *Cajus Julius Caesar* (heute Uppsala, WALDE 1 S. 251). 7. Sigismundi Dominatii a Pisnicz *Oratio, dedicata Domino Adamo libero Baroni de Titrichstain [sic] S. C. Majest. Aulae Magistro*. Fol. (heute Stockholm, F. Sch. S. 243 Nr. 9).

So blieb Adam geachtet auch zu einer Zeit, als er sich hauptsächlich der Rekatholisierung seiner Herrschaft Nikolsburg widmete (H. A. Faszikel Nr. 196). Die Ausrottung des Wiedertäuferturns gehörte für Adam zur Instandsetzung seines Besitzes. Auf ihn war er eifrig bedacht. Noch kurz vor seinem Tode erwarb er 1590 zur Abrundung das Dorf Weißstätten vom Grafen Heinrich Thurn, dem Besitzer des Gutes Pürschitz (M. M. II 1 S. 418).

Zum Ausbau einer Herrschaft war aber für einen gebildeten Adligen die Ausgestaltung der Schloßbibliothek selbstverständlich. Adam hatte bei seinen diplomatischen Verwendungen schon dazu gesammelt. Nun trachtete er auch zu Hause Bücher zu erwerben. Sein Freund, der kaiserliche Bibliothekar Hugo Blotius machte ihn auf Gelegenheiten dazu aufmerksam, ja er suchte ihm seltene Stücke auch aus. Das darf man aus einem Brief Adams an Hugo Blotius vom 25. Februar 1585 schließen (Nationalbibl. Wien Cod. 9737²/III 318): „*Catalogum aequum [aus: librorum] Joannis Sambuci accepi et perlegi, sed admodum carè omnia [über gestrichenem: libri] illa [aus: illi] aestimari uidentur, nec ea [aus: eos] emendi mihi est animus. Si tamen inter libros [über gestrichenem: illos] quid esset rarum et singulare, uel manu scriptum uel typis excusum, mihi pergratum accideret, si eius mihi uel describendi saltem posset fieri copia. Et si Richardi Perusini Odeporicon de conuentu Maximiliani primi, regis Ladislai et regis Poloniae carmine conscriptum uel in ea, uel Imperatoris Bibliotheca, aut alterius de eodem conuentu scriptum aliquod reperitur, rem gratam mihi feceris, si, ut illud habere possim, operam dederis.*“ Aus den Korrekturen, die Adam von Dietrichstein an der Reinschrift des Schreibers selbst vorgenommen hat, ergibt sich, daß ihm der Katalog willkommen (aequus) war, daß aber Alles (omnia) zu kaufen ihm zu teuer schien. Die Bibliothek

des weitgereisten Hofhistoriographen Johannes Sambucky, eines bekannten Philologen und Medicus in Wien (gest. 13. Juni 1584), bot ihm in der Gesamtheit nicht das, was er brauchte. Er bat aber Hugo Blotius doch, eine Auswahl nach Seltenheit wenigstens zur Abschrift aus Handschrift oder Druck zu treffen. Außerdem sammelte er nach besonderem Inhalt. Damals wünschte er aus jener, aus der kaiserlichen oder einer andern Bibliothek Schriften zu erwerben über jene Herrscherzusammenkunft von 1515, in deren Folge seine Eltern in Anwesenheit der Regenten geheiratet haben.

Billiger scheint Adam die Bibliothek des Wiener Bischofs Johann Kaspar Neubeck angeboten worden zu sein, so daß er sie wahrscheinlich vollständig übernahm. Johann Kaspar Neubeck (geb. 1547 in Freiburg im Breisgau, seit 1570 Dr. theol. und 1574—1594 Bischof von Wien) war nicht vermögend und gab trotz seiner Armut den Kurpriestern monatlich 2 fl. Dazu hatte das Bistum in der Landwirtschaft viel Mißgeschick. Ein Scheunenbrand auf bischöflichem Besitz und ähnliches brachten Johann Kaspar wiederholt in Geldverlegenheit (Gesch. d. Stadt Wien hrsg. v. Zimmermann. Wien 1897 ff. Bd. 5 S. 215 ff.). Da kann dieser wohl zur Veräußerung seiner Bibliothek gezwungen worden sein und 1584 deshalb einen Katalog derselben haben anlegen lassen. Dieser Katalog und mit ihm wohl auch die dazugehörige Bibliothek sind nach Nikolsburg gekommen. Der Katalog „Bibliotheca R. D. D. Joannis Caspari Epis. in charta Viennae 1584“ ist aus der Nikolsburger Beute in Stockholm noch vorhanden (F. Sch. S. 71 K 76 u. S. 114 Fol. Lat. Nr. 17) und bildet für WALDE I S. 254 den Grund zur Annahme, daß die Bibliothek vom Kardinal für Nikolsburg erworben worden sei.

WALDES Annahme des Erwerbes der Bibliothek erst durch den Kardinal Franz von Dietrichstein pflichte ich nicht bei, denn der Kardinal hatte vor seiner Bischofswahl in Olmütz Pläne in Rom seßhaft zu werden verfolgt, auch wenn er am väterlichen Anteil von Nikolsburg festhielt und diesen mehrte. Bei dem Tode Johann Kaspars (1594) konnte er nicht daran denken, sich diese Bibliothek im fernen Wien zu erwerben. Wäre diese aber durch einen Zwischenbesitzer aus fremder Hand später von ihm erworben, dann müßten Spuren des doppelten Besitzwechsels sich finden und es müßte der Erwerb vor 1614 fallen, denn der Kat. Dingenauers weist zahlreiche Vindobonensia auf. Die Seiten der folgenden Liste sind ihm entnommen.

1. S. 97 Infektionsordnung der Stadt Wienn. 2. S. 98 Gericht, Prozeß vnd ordnung der Landtrechte, des hochlöblichen Herzogthumbs Österreich vnder der Ens. „bis“.
3. S. 98 Ordnung vnd reformation guter Polizey in den nider Österreichischen Landen.
4. S. 101 Der Stadt Wienn ordnung vnd Freyheiten (F. Sch. S. 87 Folio Deutsch Nr. 11).
5. S. 102 Feürrordnung der Stadt Wienn. 6. S. 102 Ungeltordnung der Stadt Wienn.

7. S. 102 Ordnung wie die frembde Kauffleut ihrenn Kauffschatz Zue Wien verkauffen sollen (F. Sch. S. 86 Fol. Lat. Nr. 16 ist wohl nicht identisch). 8. S. 102 Ordnung der Stadt Wien auf die Handwercksleutt.

Diese Vindobonensia alter Bestände Nikolsburgs wird man zunächst auf die Wiener Bischofssammlung zurückleiten. Nur ein Stück davon ist doppelt vorhanden, alle andern waren Neuheiten für Nikolsburg. Es dürften aber neben Ergänzungen des alten Bestandes in andern Fächern auch Duplikate anderer Wissenschaften auf Neubeck zurückweisen. Der Katalog Dingenauers von c. 1614 verzeichnet in der von mir beibehaltenen Anordnung der Abteilungen unter: Sacra scriptura 1 Werk dreimal, 1 zweimal, unter den Patres und den Consilia siue Synodi je 1 Werk zweimal, unter den Libri spirituales und den Concionatores 4 Werke zweimal, unter den Controuersistae de rebus Fidei 1 Werk dreimal, 9 zweimal, unter den Canonistae et Canonum Doctores atque Iurisperiti 1 Werk zweimal, unter den Provinciarum et Regnorum iura 2 Werke zweimal, unter den Philosophi 3 Werke zweimal, unter den Medici, den De re militari, den Herbariae res je 1 Werk zweimal, unter den Cosmographica 1 Werk dreimal, den Historici 2 Werke zweimal, unter den Historici vel prophani vel de rebus prophanis 1 Werk dreimal, 9 zweimal, unter den Historici Itali et Hispani 1 Werk zweimal, unter den Germani 1 Werk dreimal, 5 zweimal, unter den Oratores 3 Werke zweimal, 1 sechsmal, unter den Poëtae 1 Werk zweimal, 1 viermal, unter den Humanistae 5 Werke zweimal, unter den Graeci 1 Werk zweimal, unter den Vocabularia 1 Werk viermal, 1 Werk zweimal, unter den Poëtae Italici, Hispani, Galli 1 Werk viermal und unter den Miscellanea 1 Werk zweimal. Nur die Abteilungen B Interpretes Sacrae scripturae, E Theologi (vor Libri spirituales), N Politica (nach Medici), P De Equis, Q De agricultura (vor Herbariae res), und η (ohne Titel) am Ende des Katalogs zählen keine Duplikate. B und E werden wohl am meisten aus des Bischofs Bibliothek gewonnen haben wie auch sonst die Reihen von der Sacra scriptura bis zu den Controuersistae de rebus Fidei. Hieran hatte es zweifellos in Adams Anschaffung vorher gemangelt. Trotz seines Glaubenseifers hatte er auf Reisen die Politica und Historien bevorzugt, die inhaltlich am reichsten vertreten sind. Unter den mehrfachen Duplikaten sind aber viele Schulbücher: z. B. Cicero, Vergil, Horaz, Tacitus, Livius unter den Dichtern und Historikern, wie sie in jeder Sammlung zu erwarten sind; wiederholte Einzelkäufe sind weniger wahrscheinlich, als der Erwerb mit einer im ganzen Neues bietenden Bibliothek. So fügt sich der Kauf der Bibliothek des Wiener Bischofs Johann Kaspar Neubeck gut in Adams Leben.

Durch den Ausbau seiner Herrschaftsbibliothek auch in der theologischen Wissenschaft hatte Adam seinen Wahlspruch „Auxilium meum a Domino“, der nach WALDE 1 S. 250 a. 2 seine Bücher ziert, bekräftigt. In diesem Sinne vermachte er auch vor seinem Tode der Jesuitenbibliothek in Olmütz

eine Summe Geldes, aber durch Schenkung von Büchern hat er seine Sammlung nicht geschwächt. Sie war ihm ein Ganzes.

Die Zeit des Grafen Maximilian von Dietrichstein und der Abfindung seiner Geschwister 1590—1611

Am 5. Februar 1590 war Adam von Dietrichstein gestorben; 1591 wurde seine Leiche nach langen Verhandlungen mit dem Hofe wegen des Rechtes des Wiener-Neustädter Erbbegräbnisses nach Prag überführt und zu Füßen Kaiser Rudolfs II. beigesetzt. Die Auseinandersetzung der Witwe und der drei Söhne über die Erbteilung dauerte Jahre. Davon zeugen die Faszikel 239/40, 587, 588/89, 601, 608 F. A. Schließlich kam es dahin, daß der zwischen den Söhnen unter Ausschluß der Töchter geteilte Besitz in der Hand des Ältesten, Maximilian, des späteren Grafen von Dietrichstein, wieder vereinigt wurde. Das kam so. Der Sohn Sigismund trat in den landschaftlichen Dienst, verkaufte seinem ältesten Bruder schon 1591 aus seinem Anteil Bergen und Pardorf und überließ 1596 seinen Brüdern Maximilian und Franz zusammen den Rest. Franz war 1594 Domherr in Olmütz geworden ohne Residenzpflicht, da er noch nicht Priester war, dann Propst von Leitmeritz, wo er mit päpstlicher Dispens predigte. Da er meist in Rom weilte, steht sein sehr seltener Besuch auf dem väterlichen Gute fest. Für sein weiteres Emporkommen war die Erlangung der Priesterwürde notwendig. Dazu entschloß sich Franz erst 1598, worauf er schon 1599 Kardinal und Bischof von Olmütz wurde. 1596 hatte er noch nicht daran gedacht seinen väterlichen Anteil an Nikolsburg aufzugeben, hatte ihn noch durch Ankauf vom Bruder Sigismund vermehrt; als er jedoch Priester wurde, trat er seinen gesamten Besitzteil dem ältesten Bruder ab. So vereinigte Graf Maximilian wieder die volle Herrschaft bis zu seinem Tode (1611).

Maximilian war 1561 geboren. Seine Kindheit fällt in die Zeit der Botschaft seines Vaters am spanischen Hofe. Madrids Hofleben waren die ersten Eindrücke. Als der Knabe 8 Jahre alt war, nahm der König Philipp II. seinen Vater in den Ritterorden von Calatrava auf. Die feierliche Umgürtung und Einkleidung des Vaters, dem die Ritterkommende von Alcanit verliehen wurde, in der Martinskirche von Madrid durch den Großmeister de Ribera dürfte Maximilian umsomehr mitgemacht haben, als er im selben Jahr in den Ritterorden einberufen und eingekleidet worden ist (R. G. Bl. 71^v, 74^v, 78^v). So genoß der Junge militärische Erziehung und auch noch Ritterschulung. Später wurde er Oberstallmeister Erzherzog Ernsts, mit dem er mehrere Feldzüge in Ungarn machte, Oberstkämmerer Erzherzog Alberts und Kammerherr Kaiser Rudolfs. 1587 reiste er in Sachen des Calatravaritterordens nach Salzburg und in kaiserlichem Auftrage nach Bayern (R. G. Bl. 122, 143^v).

Von lebhafter literarischer Neigung berichtet keine Quelle. Doch die Freude an Hoffestlichkeiten mit Ritterspielen blieb ihm erhalten, auch als

er nicht mehr in Spanien weilte. So wird zum Jahre 1579 berichtet (R. G. Bl. 115^v): „Maximilianus à Dietrichstain in equestribus certaminibus Pragrae omnium facilè primas tulit. Nam omnium sententiâ nullus illo vel elegantius hastam primam fregit, nec ornatior in certamen descendit. Tribus igitur praemijs auctus fuit.“ Der preisgekrönte Ritter war sicher auch ein guter Stallmeister. Und da von seinem Vater keine Neigungen zu Ritterkunst, Kriegshandwerk und Pferdezucht trotz vieler Einzelzüge belegbar sind, glaube ich, daß die Nikolsburger Bibliothek in diesen Literaturzweigen meist von Maximilian ergänzt wurde. So weist noch der Kat. Dingenauers von 1614 davon auf:

1. S. 137 Architectura von Vestungen. 2. S. 137 Discours de l'architecture de querro.
3. S. 138 Della fortificatione della citta. 4. S. 138 Il duello del Mutio Justinopolitano.
5. S. 138 Tractatus de duello. 6. S. 138 Dialogos de arte militar. 7. S. 138 Vonn erbauung vnd erhaltung der Vestung. 8. S. 138 Flauij Vegetij de arte militarj. 9. S. 139 Julij Feretti de re et disciplina militari. 10. S. 139 Kriegsbericht drey Thail. 11. S. 139 Vonn kaysерlichen Kriegsrechten. 12. S. 139 Onesandri Platonici de re militari. 13. S. 139 Petri Rami de militia C. Julij Caesaris. 14. S. 140 Bericht wie man die Pferd zum ernst vnd ritterlicher Kurzweil vollkommen machen soll. 15. S. 140 Roßarzeney Buch. 16. S. 141 Wie man ein gestüt von gutten Kriegsgrossen aufrichten soll. 17. S. 141 Bücher von der Reutterey. 18. S. 141 De aegritudine equorum. 19. S. 141 Modi di cognoscere le nature de' caualli. 20. S. 141 Libro della gloria dell Cauallo. 21. Formen der Zeumung vnd gebüsse.

So hatte bei Maximilian seine Erziehung in Spanien eine Neigung bestärkt, die auch in der Bibliothek greifbar ist. Aus seiner spanischen Zeit rühren wohl auch noch Teile der „Dietrichsteiniorum accepta et expensa, hispanice“ (vgl. oben S. 255), sonst wohl auch ein Werk des Ambrosius de Morales, die „Coronica General de España, prosiguiendo adelante los cinco libros que el Maestre Florian Docampo Coronista del Emperador D. Carlos V dexó escritos 3 Bände 1574.“ Wäre nicht Dingenauers Katalog so knapp (das Werk z. B. ist nur „Coronica general de Espanna“ S. 186 genannt), so ließe sich noch manche Erwerbung dem jungen Maximilian zuweisen, der wohl die Bücher nicht ohne Rat seiner mütterlichen Verwandtschaft oder anderer vor der Heimreise gekauft hat. So z. B. bezieht sich der Katalogeintrag (S. 188) „Juan Frago“ auf die medizinischen Werke: „Joannis Frago De Chirurgica librum, Hispanice simulque De las evacuaciones: necnon et Antidotario: omnia Hispanice Madriti apud N. Gomecium anno 1581.“ Dem 15jährigen hatte 1576 Jayme de Vincis Sardo eine Handschrift geschenkt (s. oben S. 252). Solche Geschenke dürfte er in Spanien mehr bekommen haben. Diese Erziehung hat dem Knaben später äußere Ehren gebracht. Er wurde Ritter des goldenen Vlieses. Des „Jacobi Vivarii Descriptio aurei velleris, Prag 1585“ dürfte aus seinem Besitz stammen (heute Uppsala WALDE 2 S. 332).

Trotz seiner Calatravaritterschaft zweimal verheiratet, hinterließ er bei seinem Tode kein Kind. Die Sorge um die frühverwaisten Kinder seines Bruders Sigismund verschönte seine letzten Jahre. Selbst krank ließ er sich aus Italien eine Medizin verschreiben. Die Hs. 1249 der Vaticana „Massae doctoris medici itali consilium medicum ad Maximilianum a Dietrichstein seniore comitem“ (I. R. S. 186 Nr. 4, Montfaucon S. 23 D Nr. 409, F. Sch. S. 69 C 27) gibt diesen Aufschluß. So siechte er wohl dahin, hatte aber in Ordnung der Vormundschaft seines Neffen Maximilian den Nachlaß seines Bruders Sigismund in Nikolsburg einreihen lassen.

Aus diesem Nachlaß haben Archiv und Bibliothek Mehrung erfahren.

Sigismund war von seinem Vater zu Verwaltungs- oder Diplomatendienst bestimmt, wurde Landesunterkämmerer in Mähren und hatte als solcher die Aufsicht über die königlichen Städte und den kirchlichen Besitz. Vorher schien es, als ob er in den Diplomatendienst eintreten sollte. Denn er wurde in kaiserlichem und erzherzoglichem Auftrag 1587 nach Italien gesandt. Auf diese amtliche Fahrt dürften mindestens zwei Käufe zurückgehen:

1. Libro del famoso Cavaliere Palmerino di Oliva, e de' suoi gran fatti in arme ec dallo Spagnuolo nell' Italiano. Venezia 1581 in 8^o Parti II (Kat. Dingenauers S. 192).
2. Ragionamento di Luca Contile sopra la proprietà delle Imprese con le particolari degli Academici Affidati. Pavia pel Bartoli 1574 in f. (ebenda S. 193).

Es ist keine historische Literatur, wie sie Adam von Dietrichstein bevorzugt hatte, sondern sie diente dem Geschmack, der Bildung. Sigismund hatte nicht außenpolitischen Sinn, seine Laufbahn wendete sich der Innenpolitik zu. Hier brachte er es zum Rat Kaiser Rudolfs II. Aus seiner mährischen Tätigkeit wuchsen dem Nikolsburger Archive zu:

1. H. A. Fasz. Nr. 194 Landtagsschluß 1595.
2. H. A. Fasz. Nr. 195 Amtsakten des Landesunterkämmerers Sigmund von Dietrichstein 1597-1601.
3. H. A. Fasz. Nr. 16 Vorstellungen des Herzogs Eberhard wegen der böhmischen Landesmutung 1595.
4. Landtag, so zu Brünn 1596 gehalten (Stockholm. F. Sch. S. 71 L 101, S. 90, 4^o Deutsch Nr. 6 und S. 119 4^o et 8^o Deutsch Nr. 24).

Sigismund ist der Vater des späteren Fürsten Maximilian, er hatte seine Frau Johanna aus dem Hause der Scala geholt. Seine Frau war unter den Erzherzoginnen in Graz erzogen worden, Herzog Wilhelm von Bayern hatte die Verlobung vermittelt (R. G. Bl. 147, 148^v). Briefe von Sigismund und seiner Frau können erhalten gewesen sein in den früher zu Stockholm vorhandenen „Literae et Acta Dietrichsteiniana“ (vgl. oben S. 255). Denn mit der Erzherzogin Maria, der Taufpatin des Sohnes Maximilian, stand Frau Johanna von Dietrichstein in enger Fühlung (R. G. Bl. 149^v). Auch werden Briefe mit der Heimat sie weiter verbunden haben. Ein Werk eines Verwandten „Pauli Principis de scala et Hun, contra quandam corruptam ac depravatam encyclopaediam lib. 15“ zierte noch c. 1614 Nikolsburgs Bibliothek (Kat. Dingenauers S. 69).

So hat die Verschiedenartigkeit der Brüder Maximilian und Sigismund auf die Bestände gewirkt; der frühe Tod der beiden sollte aber erst zur Vervielfachung der Büchermassen führen.

Die Zeit des Kardinals und Fürsten von Dietrichstein 1611—1636

Infolge der Minderjährigkeit der übrigen Erben übernahm der miterbende letzte Bruder Franz, Kardinal und Bischof von Olmütz, auch die Vormundschaft über Neffen und Nichten.

Die Kindheit des 1570 geborenen Kardinals fiel in die Zeit der Rekatholisierung der Herrschaft Nikolsburg (1575—1583). Die Eindrücke von den päpstlichen, erzherzoglichen, herzoglich bayrischen Anerkennungsschreiben über diesen gegenreformatorischen Erfolg mögen stark gewesen sein. Der Knabe kam mit 15 Jahren ins Prager Seminar und dann nach Rom. Hier weilte er fast ununterbrochen 1591—1599. Doch die Jugend auf dem väterlichen Schloß vergaß er trotzdem nicht, war er doch der einzige Dietrichstein, der seine Kindheit dort verlebt hatte. Erwachsen ging es ihm trotz seiner Kardinalswürde nicht sehr auskömmlich. Ein größtenteils Anfang August 1606 entstandener Auszug seines Aufschreibebuches aus seinen römischen Aufenthalten von 1600—1606 (Codex 595, Bl. 604—631 (S. 1—54) des Staatsarchivs in Wien) bezeugt es. Hiernach zeigen wenigstens seine Ausgaben während der Conclave für Leo XI. und Paul V. äußerste Sparsamkeit. Da er meist nur auf heimatliche Wechsel angewiesen war, mußte er öfter, wenn die Sendung zu lange aussetzte, Geld aufnehmen, das er mit 7 $\frac{1}{2}$ % Zinsen per Tag wieder beglich. Seine Ausgaben enthalten meist nur Zahlungen von Lebensmitteln. Doch kommen daneben Kapuzen-, Strohmatten-, Wachskerzen-, Fahnenmacher-, Bleigießer- und Maurerrechnungen, auch Einkäufe von Rosenkränzen, Wassereimern und Bechern vor. Außerdem ließ er sich 1603 malen, zahlte aber erst im Februar 1604; 1605 kaufte er einmal vier auf Holz gemalte Bilder. Dafür scheint er Sinn gehabt zu haben; er ließ auch später in Nikolsburg Maler ihre Kunst üben. Daß er nicht viel Bücher erstanden hat, läßt der Auszug stillschweigend vermuten; wenige Einzelbelege für Ausgaben, mit denen der Kardinal Bücher, Breviere, Anfertigung von Bullen und Kopien bestritt, sind auf den Blättern 604 ν , 613 ν , 615 ν , 623 ν des Codex vorhanden. Doch sind es immer kleine Summen. Es ist kein historisches Werk und kein Unterhaltungsbuch dabei verzeichnet. Erst vor seiner Abreise von 1605 gibt der Kardinal 20 Scudi für Predigten und andere Schriften aus.

Der Kardinal nahm als Bischof sein Amt ernst. Kirchenchronologische Werke für die Diözese und auch von allgemeinem Interesse besaß er zu eigen z. B.:

1. Missale Olomucense in membr. (Kat. Dingenauers S. 43, heute in Stockholm: F. Sch. S. 69 B 13, S. 86 Fol. Lat. Nr. 20, S. 113 Fol. Lat. Nr. 2, S. 207 Nr. 24).

2. Diurnali Dioecesis Olomucensis (Kat. Dingenauers S. 39). 3. Henricus Philippi Generalis synopsis sacrorum temporum. Köln 1624 (heute in Uppsala vgl. WALDE 2 S. 332).

Es ist des Kardinals Willen, den Katholizismus in Mähren zu heben. Als junger Bischof schreitet er barfuß die Prozession und treibt eifrigste Mission. Die Macht der Predigt schätzt er hoch, er läßt auch eigene Predigten drucken. Aber nicht nur eigene Werke veröffentlicht er, er fördert auch fremde und läßt auch Werke nichttheologischen Inhalts in der Olmützer Akademie als Preise verteilen: z. B. „Annalium et Historiae Francorum ab anno Christi 708 ac anno 990“ und die Geschichte seines Hauses „Res gestae gentis Dietrichstainianae Tom I^{mus} Olom. 1621“, wenn Franz Xaver Richter in der von ihm bearbeiteten „Augustini Olomucensis Series etc. Olom. 1831 S. 233“ verläßlich ist.

Die Föhlung mit dem Klerus, mit der Diözese ist ihm wichtig. So wird er auch, meist von Untergebenen, geehrt. Gewidmet sind ihm:

1. Poëmata vom Olmützer Minoriten-Guardian Joh. Civali. Olmütz 1597 (Sekt. Schrift Bd. 7 S. 51). 2. Panegyris gratulatio von Joh. Heinrich Stolz von Simsdorf 1601. Olmütz 1601 (ebenda). 3. Gratiarum actio siue Emblemata cum figuris, eine Widmung des Henricus Herb 1603 (heute in Rom, Montfaucon S. 60 C Nr. 2097, I. R. S. 195 Nr. 10). 4. De consistorio semipublico habito in magna ducum aula apud Vaticanum die 21. mensis Maii 1608. Im Oktober 1612 von Joannes Baptista Mucantius fertiggestellt und dem Kardinal gewidmet (heute in Rom, F. Sch. S. 71 L 82, Montfaucon S. 51 D Nr. 1635, I. R. S. 187 Nr. 5). 5. Natalitia Illustrissimi Principis, Cardinalis à Dietrichstain à Collegio Olomucensi (Kat. Dingenauers S. 219). 6. Maximiliani Trautmann oratio de laudibus Illustrissimi Principis, Cardinalis à Dietrichstein (Kat. Dingenauers S. 203 f.) 7. Ad Illust. Principem D. Franciscum Card. a Dietrichstein dum genealia celebraret anno 1617. 4^o (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 14 und S. 116 4^o et 8^o Lat. Nr. 8). 8. Jesuitarum Olomucensium Gratulatio symbolica de reditu Francisci Principis a Dietrichstein. 4^o Eine Datierung ergibt sich aus der Rückkehr des Kardinals von Rom (1606) oder nach der Vertreibung (1621). Letzteres ist wahrscheinlich richtiger (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 12). 9. Ein von den Jesuiten in Znaim dem Kardinal gewidmetes Drama. Brünn 1625 (Sekt. Schrift Bd. 7 S. 51). 10. De Diva Virgine Nichelspurgensi Concio Habita Nichelspurgi VIII. Sept. Anno 1630 a P. Scipione Sgambati Soc. Jesu, 9^{1/2} Bll. (Universität Prag, Sekt. Schrift. Bd. 7 S. 51). 11. Brunensium Polydrama in honorem Cardinalis a Dietrichstein. 4^o (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 15 und S. 116 Lat. 4^o et 8^o Nr. 7). 12. Cardinalis a Dietrichstein festum Tutelare. 4^o (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 10). 13. In principis a Dietrichstein Natalitia, Carmen. 4^o (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 13). 14. In natalitia D. Cardinalis a Dietrichstein dictio vineta et libera (einst Stockholm, F. Sch. S. 116 Lat. 4^o et 8^o Nr. 10). 15. Georgii Dingenhaueri Plausus illustri Cardinali Francisco a Dietrichstein. 4^o (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 15 und S. 116 Lat. 4^o et 8^o Nr. 7). 16. Georgius Dingenauerus Illust. Francisco Card. a Dietrichstein annum omnibus fortunae, corporis animique bonis affluentissimum precatur (einst Stockholm, F. Sch. S. 116 Lat. 4^o et 8^o

Nr. 9). 17. Sacra pietatis exercitia, quae Deo T. O. M. pro Illust. D. Francisco Card. a Dietrichstein, Episcopo Olom. Principe, humillime offert seminarium Convictorum Soc. Jesu Olomucense. 4^o (einst Stockholm, F. Sch. S. 88 Lat. 4^o Nr. 19 und S. 116 Lat. 4^o et 8^o Nr. 5).

Ob das letzte Werk eine Widmung an den Kardinal enthielt, will ich dahingestellt sein lassen, aber es gehört in den Kreis von 5, 7, 9, 10, die wie 17 Veranstaltungen von Jesuitenkollegien enthalten. Auf diese gehen wohl ferner zurück folgende Werke des Katalogs Dingenauers: (S. 219) Comaediae de Mundo, S. Barbarae, S. Matthiae, Nativitate beatissimae Virginis, (S. 220) Beato Ignatio, S. Caecilia, S. Maria Magdalena, S. Stephano Ungariae Rege. Zu den Widmungen gehört auch jene Predigt Dingenauers, die dieser zu Mariä Himmelfahrt dem Volke gehalten und mit einem Briefe dem Kardinal zum Geburtstag 1627 gesandt hat (Nationalbibl. Wien Cod. 12479 Bl. 70). Aus der Art der Schreiben des Kardinals an seinen Beichtvater Dingenauer darf geschlossen werden, daß jährlich ein Festgruß an den Kardinal erfolgt ist. So ist es möglich, daß außer den Beispielen 15 und 16 auch 7, 12, 13, 14 von Pater Dingenauer verfaßt sind.

Die zahlreichen Huldigungen der Jesuiten waren nicht unbegründet, obwohl später das Verhältnis kühler wurde (Nationalbibl. Wien Cod. 12479 Bl. 98). Er hatte 1600 den Stiftungsfond der Jesuiten in Olmütz auf 10000 Thaler erhöht, gab ihnen 1602 300 Thaler, 1611 nochmals 500 Thaler (K. T. O. I S. 213) im Dienste der Gegenreformation.

1611 trat zu der Last seines Amtes die Sorge um die Herrschaft Nikolsburg und die Vormundschaft über Neffen und Nichten. Der Kardinal stellte die Gelder seiner Mündel sicher und übernahm als Alleinbesitzer die Herrschaft. Auch als Bischof residierte er nun meist in Nikolsburg. Dadurch kamen seine Briefschaften dahin und später aus der Zeit seiner Landeshauptmannschaft Amtsakten. Ich fasse hier kurz Briefe, Akten und Personalien zusammen, die in Nikolsburg aus jener Zeit liegen (nach BRETHOLZ, S. 10 ff.):

1. Korrespondenzen des Kardinals: F. A. Fasz. 849, 915, 996, 1066; H. A. Fasz. 141, 142, 155, 158, 265. 2. Reichstagsakten 1612 H. A. Fasz. 61. 3. Landtagsakten 1604 bis [1631] H. A. Fasz. 197. 4. Protokolle und Akten im Prozesse des Domherrn Dr. Brand mit dem Bistum unter Vermittlung des Kardinals von Dietrichstein 1613 ff. H. A. Fasz. 315. 5. Hofangelegenheiten 1629 ff. H. A. Fasz. 57. 6. Auftrag Kaiser Ferdinands II. an Kardinal Dietrichstein, eine Kommission zusammenzusetzen und . . . zu beraten H. A. Fasz. 143. 7. Patente von Kaiser Ferdinand II., Kardinal Dietrichstein . . . H. A. Fasz. 175. 8. Piaristen in Mähren H. A. Fasz. 179. 9. Böhmisches Rebellion — Gutachten einer von Kaiser Ferdinand II. unter dem Vorsitz des Kardinals angeordneten Kommission — Nachträge und kaiserliche Propositionen H. A. Fasz. 191. 10. Akten, die mährische Rebellion betreffend H. A. Fasz. 198-205. 11. Akten zur Geschichte Mährens unter der Verwaltung des Kardinals 1621-1636 H. A. Fasz. 206-251. 12. Akten, be-